

# Der Gefellschaffer

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Drummenschuß



Bilder vom Tage • Die deutsche Glocke • Hitlerjugend Schwabenland-Heimland • Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffer“ Nagold // Gegr. 1822

Fernsprecher SA 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kontofürs usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt, 10 Zeilen, 6 Pf., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pf., Rest 15 Pf. • Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 10 Pf. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Einmalnummer 10 Pf. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

## Von Neudeck nach Tannenberg

### Der Trauerzug durch das 100 Kilometer lange Fackelpalier nach Tannenberg — Der Auszug des Generalfeldmarshalls aus Neudeck

Unter einer nächtlichen Trauerparade von erschütternder Größe vollzog sich am Montag abend zwischen 21 und 22 Uhr der Auszug des toten Generalfeldmarshalls v. Hindenburg aus dem Gutshaus von Neudeck nach dem Tannenberg-Denkmal. Ueber Neudeck bricht langsam die Dämmerung herein. Die Bäume heben sich von dem hellen Sommer-nachthimmel ab. Nur der Marschtritt der zur Trauerparade anrückenden Kolonnen und kurze Kommandos unterbrechen die feierliche Stille.

Ein Bild von düsterer Tragik, und dennoch leuchtet der Abgang eines gewaltigen Soldatenlebens, stolz männlich und für jeden, der diese Stunde miterleben durfte, unvergesslich über dieser Stunde. Schwiegend stehen die grauen Kolonnen, Matt glänzen wie ehne Mauern die Stahlhelme über ersten Soldatengesichtern. Anrückend fährt die noch leere Sargkafette vor. Anruhig scharen die sechs Kappen, die die Sargkafette zieren, so daß die Kafette mehrmals um das Rondell vor dem Schloßportal herumgeführt werden muß. Auf dem Rasenplatz vor der Freitreppe stehen zwei Musikkorps des Infanterieregiments Nr. 3 aus Eslau. Ein der Aller bis zum Guckstein bildet eine weiße Kompanie Spalier.

Nach Beendigung der Familienfeier im Schloß kommen in weitem Umkreis Tausende von Fackeln auf. In ihrem flackernden Licht leuchtet die hellgelbe Front des Schloßes hell auf.

In diesem Augenblick erscheint in Generaluniform Ministerpräsident Brüning. Er begibt sich in das Schloß und legt einen betriebligen Kranz mit schwarzweißer Schleife am Sarge nieder. Dann öffnen sich die Flügel des Portals zum letztenmal für den großen Gutsheeren von Neudeck. Rechts und links vom Portal rauschen im flackernden Scheine der Fackeln die ruhmreichen Fahnen der drei Regimenter, mit denen der Feldmarschall besonders eng verbunden war: die ehemaligen Infanterieregimenter Nr. 91, 147 sowie das 3. Garde-Regiment zu Fuß. Der Kommandeur der Trauerparade, Generalmajor Wodrig, gibt das Kommando: Präsentiert das Gewehr! Unbeweglich stehen, von den Fackeln umflort, die Kompanien. Die Offiziere tragen den mit der Kriegsfahne, dem Helm und dem Bogen des Feldmarshalls bedeckten Sarg heraus und setzen ihn vor dem Portal nieder.

In diesem Augenblick rauscht, gespielt von den beiden Musikkorps, empor durch die Nacht und Fackelslang: „Befiehl Du Deine Wege“. Es folgt der Zapfenstreich der preussischen Infanterie. Die schmetternden mütigen Klänge, die dumpfen Wirbel der Trommeln. Die feierlich getragenen Weilen bilden in dieser Stunde eine eigenartige Feldsymphonie, in ihrer soldatischen Kraft ergreifender als Trauermärsche. Dann brechen die Musikkorps ab. Hinter den Bäumen klingt der Zapfenstreich der Kavallerie auf, gespielt vom Trompetekorps der 2. Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 1. Das Trompetekorps steht in einiger Entfernung aufgestellt. So rauschen die Klänge wie ein Orkus von den Schlachtfeldern Ostpreußens aus dem Dunkel des Parks hervor.

Dann wirbeln dumpf die Trommeln. Das Kommando hallt durch die Nacht: Helm ab zum Gebet. Feierlich erklingt wie ein letztes Bekenntnis aus diesem von der Vorsehung so wunderbar gesegneten Leben der alte Choral auf: „Ich bete an die Macht der Liebe.“

Feldbischof Dohrmann spricht, schlicht und soldatisch: „Nun nehmen wir Abschied von dem Vater und Herrn dieses Hauses, indem wir das letzte Vaterunser beten.“ Der Feldbischof spricht den Segen, ein Augenblick unaußersprechlichen, schweigenden Schmerzes.

Plötzlich kommen mächtige Magnesiumfackeln auf und überstrahlen ein Bild von unbergesslicher heroischer Größe. Die Kafette steht vor dem Portal. Wieder ein kurzes

Kommando: „Präsentiert das Gewehr!“ Die Fahnen senken sich, der Sarg des Feldmarshalls wird auf die Kafette emporgehoben. Unter den Klängen des Chorals „Jesus, meine Zuversicht“ formiert sich die Trauerparade und rückt in einem Spalier von Fackelträgern und anderen zur Landstraße nach Freystadt-Deutsch-Eslau, wo sich die bereiteten Abteilungen in den Trauerzug einschließen. Das Dunkel der Nacht zwischen den hochragenden Bäumen der Allee, der Schein der Fackeln, der sich weithin durch das schweigende Land zieht, die Stahlhelme und Gewehrläufe, die mächtigen Klänge der Trauermusik, die den Zug begleiten, das unbewegliche militärische Spalier.

An der Spitze der Trauerparade marschieren das Trompetekorps der 2. Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 1. Es folgt die 2. Schwabron des Reiterregiments 2, dann die Ehrenkompanie vom 2. Bataillon des Infanterieregiments 3 mit den Fahnen. Hinter den Fahnen geht der Chef des Stabes der 1. Division, Oberst Hopner, der auf einem Kissen den Marschstab Hindenburgs trägt, gefolgt von Offizieren mit den Ordensfesseln des Marschalls.

Von sechs Rappen gezogen folgt dann die Sargkafette. Sechs Offiziere vom Artillerieregiment 1 führen die Angehörigen und nächsten Freunde des verewigten Feldmarshalls. Dann folgt die Generalität des Reichsheeres, an der Spitze Gruppenkommandeur Generalleutnant v. Brandt, und der ostpreussische Wehrkreis-Kommandeur Generalleutnant v. Brandt. Hinter der Generalität marschieren die Musikkorps, die Reste der zur Trauerparade kommandierten Teile des Infanterieregiments 3 und eine Batterie des Artillerieregiments 1 bilden unter Führung des Kommandeurs der Trauerparade, Generalmajor Wodrig, den Schluß des Zuges.

### Das grane Heer

Langsam rückt die Trauerparade zwischen kilometerlangen Spalieren fackeltragender SA und SS in Richtung Heinrichsdorf vorwärts. Dumpf klingt der Treit der Kompanie, die Räder der Wagen und Lafetten, und die Hufe der Pferde klappern auf der Landstraße. Der Aufzug, der den Feldmarschall mit dem Heer des großen Krieges verband, wird in dieser Nacht lebendig. Es ist, als ob ein Geistesheer den Sieger von Tannenberg zu den alten Schlachtfeldern geleitet; es ist, als ob in dieser gewaltigen Stunde noch einmal vor dem deutschen Volk alle Tragik und Größe unserer opferreichen Geschichte lebendig werden sollte, deren Verkörperung der tote Feldmarschall ist.

Nach 2 Kilometern wird die erste Trauerparade von einer zweiten Trauerparade abgelöst, die aus einer motorisierten Abteilung und einer Kraftschützen-Kompanie besteht. Noch einmal präsentiert die erste Trauerparade das Gewehr, und der Sarg des Feldmarshalls wird von Offizieren von der ersten Kafette auf eine Motorlafette überführt. An einem ununterbrochenen Spalier fackeltragender ostpreussischer Menschen vorbei bewegt sich nun in etwas beschleunigter Fahrt der Trauerzug in Richtung Tannenberg. In allen Dörfern läuten die Glocken, Chöre künden seinen Feldmarshalls zur letzten Ruhe an der Stätte seines größten Sieges.

### Flammender Weg durch die Nacht

Durch die wundervolle ostpreussische Landschaft führt unsere Straße. Sterne stehen am Himmel. Durch dunkle Wälder geht die Fahrt, dann wieder durch Dörfer, an Feldern vorbei, auf denen die Ernte steht, der Hindenburgs letzte Gedanken galten, die Ernte für das Volk, von der Leben und Sein des Volkes abhängt. Die Straße ist mit Tannengrün bestreut, mit weißem Sand und mit Blumen. All die verkloppelnde Pracht der ostpreussischen Gärten ist ausgeschüttet auf diese Straße. Weiße Dahlien, dann wieder rot, grün und blau und gelb leuchtet es. An der Straße ein einzigartiges unendliches Spalier der Menschen. Im Vorder-

grunde die SA, deren blutgetränkte Sturm-fahnen am 30. Januar 1933 Generalfeldmarshalls von Hindenburg segnete, als er dem Führer die Macht übergab. Diese Sturm-fahnen stehen nun am Wege und senken sich zum letztenmal vor dem großen Toten. Dann wieder SA, die Ortsgruppen der NSDAP, mit ihren Fahnen, Hitlerjugend, AdR, Arbeitsdienst, Deutscher Lust-sportverband, die Feuerwehren, die Förster, der Kfz-Händlerbund, Beamtenverbände, Reichsbahnbeamte, Postbeamte in ihren Uniformen. Die ganze Vielgestaltigkeit des ganzen Lebens spiegelt sich an dieser Straße. Kleine Mädchen in weißen Kleidern, dann wieder tiefverschleierte Frauen. An einer Stelle sind goldgelbe Wehren und roter Vlohn an die Straße gestreut. Dazwischen die leuchtenden blauen Kornblumen. Aus dem Dunkel der Nacht tauchen Reiter auf, Gendarmereibeamte, die die Straße sichern. An allen Straßenkreuzungen, überall eine Fülle von Autos aus allen Teilen Deutschlands. Alle Gasse und Landschaften haben ihre Menschen entfandt und alle sind beteiligt an diesem letzten, 100 Kilometer langen flammenden Spalier, wie es wohl die Welt noch nicht gesehen hat. Eine feierliche, mystische Stimmung liegt über dem Ganzen. Lautlos und ruhig ist alles. Man hört kaum ein Wort. Niemand spricht, und die Gebanten sind alle beim toten Hindenburg. Man fühlt es instinktiv, daß er in diesen Herzen fortlebt, daß sein Volk tot ist, daß aber sein Geist immer über dem deutschen Volk schweben wird.

Hinter Deutsch-Eslau nimmt uns die Nacht wieder auf. Und wieder geht die Fahrt durch Dörfer, durch Flecken, durch Wälder

## „Toter Feldherr, geh' nun ein in Walhall!“

### Die Beisegung des Reichspräsidenten und Generalfeldmarshalls von Hindenburg in Tannenberg — Der letzte Abschiedsgruß des Führers und Reichskanzlers

11. Hohenstein, 7. August.

Am 2 Uhr morgens erreicht der Trauerzug Reichsnau, verweilt einen Augenblick an der Stelle, von der aus Paul von Hindenburg Schlacht und Sieg bei Tannenberg leitete.

Zwei Kilometer vor Hohenstein übernimmt ein neues militärisches Ehrengeleit den Trauerzug unter feierlichen Choralen. In tiefen Gliedern steht hinter der spalterbildenden SA, SS, und dem FAD, die Bevölkerung, dem Kettler Ostpreußens die letzte Ehre zu erweisen. Um 3 Uhr morgens, als die ersten Klänge der den Zug begleitenden Trauermusik hörbar werden, flammen die Opferleuer am Tannenberg-Denkmal auf und werfen mit dem im Morgenwind sich dauschenden Fahnen gespenstige Schatten.

### Im Tannenbergdenkmal

Zwölf Offiziere tragen den Sarg an die Stelle, wo am 27. August 1914 der Sessel des Feldherrn stand, wo die Entscheidung fiel. Der Eingang zu dieser Stelle, dem Feldherrnturm, ist mit schwarzem Flor verhängt, den Sarg bedeckt die Reichskriegsfahne.

Indes rollt Sonderzug auf Sonderzug in den Bahnhof Hohenstein. Im weiten Hof des Denkmals wird es allmählich lebendig. SA, SS, HJ, FAD, erscheint, Fahnen marschieren ein. Reichswehr nimmt auf den Zinnen des Denkmals, Gewehr bei Fuß, Aufstellung. Rund um das Denkmal marschieren die Verbände auf.

Aus Polen kommen Abordnungen der Deutschen, aus dem Saargebiet: fast alle volksdeutschen Gruppen im Auslande sind vertreten, den Generalfeldmarshalls zum letzten Male zu grüßen.

Dann trifft in einem Sonderzug das diplomatische Korps ein. Fast alle Staaten der Welt sind vertreten. Vor allem fallen die Vertretungen der im Weltkrieg

## Das Neueste in Kürze

Gestern nachmittag beging das deutsche Volk das feierliche Staatsbegänis des dahingeshiedenen Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Sämtliche auslandsdeutsche Kolonien betanksteten ebenfalls Trauerfeiern, die einen erhebenden Verlauf nahmen.

Die Unterredung Adolf Hitler mit dem Vertreter der „Daily Mail“ hat überall großes Aufsehen hervorgerufen.

In Frankreich kam es an verschiedenen Orten wieder zu schweren Ausschreitungen.

Oesterreichische Militärgerichte fällten in den Verhandlungen gegen die Ausständischen wieder zwei Todesurteile.

und Felder. An einer Stelle tritt Rotweid an die Straße. Ohne sehen vor den Menschen bleibt es minutenlang stehen, als wollte es Abschied nehmen vom Schirmherrn des deutschen Waldes, vom größten deutschen Jäger und Heger, denn der „Alte vom Prehenwald“ hat den Wald und das Wild geliebt wie wenige. Am Feldherrnhügel von Brögenau ist alles vorbereitet. Dort wird noch einmal der tote Rast machen, an jener Stelle, von der aus er die größte Schlacht der preussischen Geschichte gelenkt hat.

Bei Brögenau biegen wir von der großen Straße ab, und jetzt geht der Weg des Trauerzuges vorbei an dem Ort Tannenberg mit der Erdenskirche. Später führt der Weg vorbei am Feldherrnhügel, wo ein Denkmal daran erinnert, daß von dieser Stelle aus Generalfeldmarshalls von Hindenburg die Tannenbergschlacht leitete. Bei dem Orte Paulsgut schwenkt der Zug wieder nach Norden ein, nach Hohenstein, und von dort aus hinauf zum Tannenbergdenkmal. Wohl noch Stunden wird es dauern, bis der Trauerzug dort sein wird, aber schon ist alles in Erwartung.

verbündeten Staaten auf. An der Spitze der ungarischen Vertretung steht Außenminister von Kanya, der Oberbefehlshaber der Igl. ungarischen Armee von Karpathy und der Kommandeur des 3. Honved-Infanterie-Regiments v. Hindenburg, Oberst von Koss. Deutsch-Oesterreich ist durch seinen Gesandten Tauschitz vertreten, die deutsch-österreichische Armee durch den ehemaligen Landesverteidigungsminister, Generaloberst Fürst Schönburg-Gartenstein. Der König von Bulgarien hat den Obersten Kadeffentsand, die Türkei die Oberstleutnant Seddet Bey und Kemal Bey, Finnland, das sich dankbar der deutschen Waffenhilfe erinnert, ist durch Generalmajor Heintich vertreten.

Dazu kommen Sondervertretungen und Vertretungen der übrigen Staaten und Armeen, so General Renoudeau für die französische Armee, Oberst Thorne für die englische Armee. Die junge polnische Armee ist durch Oberstleutnant Szymanski vertreten.

Ging der Lohne des diplomatischen Korps in Berlin, der Apostolische Nuntius Montignoni-Orienigo hat infolge seines hohen Alters auf die Teilnahme an der Trauerfeier in Tannenberg verzichteten müssen.

Mit dem diplomatischen Korps treffen auch zahlreiche Reichstagsabgeordnete, Staatsräte, Mitglieder der Landesregierungen, alle Reichsstatthalter und alle Gauleiter der NSDAP, die meisten Gruppenführer der SA, und SS, Reichsjugendführer Baldur von Schirach u. d. a. ein.

### Vor Beginn der Trauerfeier

Um 9 Uhr beginnt der Einmarsch der Ehrenabordnungen der verschiedenen Verbände. Um 10 Uhr marschieren das Ehrenbataillon der Reichswehr ein und nimmt Aufstellung.

horak



deutscher mast.



Reiches jetzt in wir den Hitler, preußen.





Lastwagen schaffen indes die Berge von Kränzen zum Denkmal. Dann marschieren zwei Stürme der Leibstandarte Adolf Hitler ein, deren Standarte von den Zuschauern lebhaft begrüßt wird. Schwarzbesetzte Flugzeuge ziehen eine Ehrenrunde über dem Denkmal.

Nun folgen die Mitglieder der Reichsregierung Dr. Goebbels, von Papen, Freiherr von Neurath. Bewegung geht durch die Reihen: Generalfeldmarschall von Mackensen legt einen Kranz am Katafalk nieder. Es kommen Minister Seidte, Ministerpräsident Brüning. Die Kränze häufen sich, bedecken den grünen Rasen im weiten Rund des Denkmals.

Rund vor 11 Uhr erscheint die Fahnenkompanie. Unmittelbar hinter ihr kommt der Führer.

In andächtigen Schweigen erheben sich die Kränze aller Anwesenden, den Führer des Reiches zu grüßen. Adolf Hitler reicht den Töchtern und der Schwiegertochter Hindenburgs die Hand, dann hebt er grüßend den Arm zum Gruß, in dem Hindenburgs sterblicher Teil ruht.

Der schwarze Vorhang teilt sich. Offiziere des Reichsheeres tragen den Marschallstab und die Ordensketten des Generalfeldmarschalls voran; sechs Offiziere tragen den Sarg. Tausende von Armen erheben sich zum Gruß, der einem der Größten unter allen Deutschen gilt. Raum hat sich der Sarg gesenkt, erklingen die mächtigen Töne der „Credo“.

Die Trauerpredigt

Die letzten Töne verklingen, dann spricht Feldbischof Dr. Dahrmann die Trauerpredigt. Er legt ihr das Wort der Schrift zugrunde, das nach dem Willen des Entschlafenen über dieser Stunde stehen soll: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich die die Krone des Lebens geben.“ (Offenb., Joh. 2, 10).

Der Beerdigte hat keine Lob- und Ruhmesreden gewünscht. Er stand unter dem Befehl Gottes: „Seid getreu.“ Treue ist das Gepräge seines Lebens. Der Feldbischof schloß:

„So nehmen wir Abschied von dem großen Toten unseres Volkes, nicht Tod und Ruhm wollte er, aber Dankbarkeit und Liebe kann er uns nicht verweigern. Er bleibt uns der Sieger von Tannenberg, der Retter von Ostpreußen, der große Feldherr des Weltkrieges, der Vater unseres Staates in stürmischen Zeiten. In stolzer Trauer bringen wir zu Grabe sein sterblich Teil. Aber sein Geist lebt in uns allen und helfe uns mit, zu bauen das Dritte Reich.“

Nach dem Segen erklingt das alte Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott!“

In tiefer Ergriffenheit harrt die Menge.

Des Führers Abschiedsgruß

Und nun spricht der Führer: Herr und Frau Oberst von Hindenburg! Verehrte Trauergäste! Generäle, Offiziere und Soldaten der Wehrmacht!

Zweimal in seinem Leben wird der Soldat jenseit in Ehren genannt. Nach einem Sieg, nach seinem Tode!

Als der Name des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten zum erstenmal im deutschen Volk erklang, da lag hinter ihm schon ein langes abgeschlossenes Leben an Kampf und Arbeit.

Als junger Offizier des großen Königs streit der 17-jährige auf dem Schlachtfeld von Königgrätz und erhielt die Weihen der ersten Verwundung. Vier Jahre später erlebte er als Zeuge die Proklamation seines königlichen Kriegsherrn zum deutschen Kaiser. In den Jahren darauf arbeitet er mit an der Gestaltung der Kraft des neu gestifteten Reiches. Als der kommandierende General von Hindenburg am 18. März 1911 seinen Abschied nimmt, blickt er zurück auf die abgeschlossene Laufbahn eines preussischen Offiziers in Feld- und Friedensdienst.

Es war eine stolze Zeit. Nach jahrhundertelanger Ohnmacht, nach ewiger Wirrnis und Zersplitterung waren die deutschen Stämme durch die geniale Führung eines Mannes geeint, die deutsche Nation war damit neu geschaffen worden. Das Bild der Schwäche, das die Deutschen in früheren Jahrhunderten so beschämend und oft geboten hatten, wich dem Ausdruck einer ungehürten Kraft. Ein herrliches Gefühl, in dieser Glorie der Wiedererhebung eines deutschen Reiches in immer gleicher Pflichterfüllung mitgeschaffen zu haben in den Stürmen der Schlachten wie in der unermüdbaren Arbeit der Erziehung und Vorbereitung im Frieden!

Und doch war der Name dieses Mannes genau so wie der unzähliger anderer Offiziere dem deutschen Volke verborgen geblieben. Ein kleiner Kreis in der Nation nur kennt diese Namenlosen der stillen Pflichterfüllung.

Als das deutsche Volk 3 1/2 Jahre später zum erstenmal den Namen des Generalobersten Paul von Hindenburg zu Gehör bekommt, da brausen die Welter des Weltkrieges über Europa. In schmerzhaften Stunden hat der Kaiser den General aus der Ruhe abberufen und ihm den Befehl über die Armee in Ostpreußen übertragen. Und 6 Tage später erdröhnten hier inmitten dieser schönen Landschaft des alten Ordenslandes die Kanonen, und drei Tage nachher läuteten es die Glocken durch Deutschland: Die Schlacht von Tannenberg

war geschlagen! Ein Sieg war errungen worden, dem die Geschichte kaum einen zweiten zur Seite stellen kann. Ungeheurer die Folgen. Ein feuriges deutsches Land wird der weiteren Verwüstung entzissen. In ergriffener Dankbarkeit wiederholen jetzt im ganzen Reich Millionen deutscher Menschen den Namen des Heerführers, der mit seinen Gefallen diese wunderbare Rettung vollzog.

Welch ein Geschehen umschließt die 20 Jahre vom 28. August 1914 bis heute!

Ein Krieg, der alle Erinnerungen und Vorstellungen der Vergangenheit in ein Nichts vergehen läßt! Eine unerhörte Kampf- und Schlachtenfolge! Nervenzerschütternde Spannungen, fürchterliche Krisen und einseitige Siege lösen einander ab. Hoffnung kämpft mit Verzweiflung, Zuversicht mit Verweissung. Immer wieder aber wird die Nation emporgeworfen zum Schutze ihres Daseins, erfüllen treu und gehorlich Millionen deutscher Männer ihre Pflicht.

Für das nächste Jahrzehnt wird es das deutsche Volk nicht nötig haben, seine Waffenherr zu rehabilitieren!

Niemals sind Soldaten tapferer gewesen! Niemals ausdauernder! Niemals opfertreuer als in diesen 4 1/2 Jahren die Söhne unseres Volkes. Die Wunder dieser Leistungen, sie sind unbegreiflich, wenn man nicht die Kraft der Persönlichkeit abwägt und ermüht. Eine Zauberwelt lag im Namen des Generalfeldmarschalls, der mit seinen Armeen im damaligen Rußland die größte Militärmacht der Welt endlich doch zu Boden zwang. Und als ihn — leider zu spät — der Ruf des Kaisers an die Spitze des gesamten Heereses stelte, da gelang es ihm mit seinen genialen Mitkämpfern, nicht nur die schwerste Krise für den Augenblick zu bannen, sondern den deutschen Widerstand im Angriff noch zwei Jahre später zu unerschütterten Siegen mitzuführen.

Und selbst das tragische Ende dieses größten Ringens kann geschichtlich keine Belästigung dieses Feldherrn, sondern nur eine Verurteilung der Politiker sein.

In gottbegnadeter Pflichterfüllung hat der greise Generalfeldmarschall unsere Regimenter, Divisionen von Sieg zu Sieg geführt und unvergänglichem Lorbeer an ihre Fahnen geknüpft.

Als der Frevler der Heimat den Widerstand zerbrach, trat ein Führer zurück in den Ruhestand, dessen Name für ewige Zeiten eingeschrieben worden war in das Buch der Weltgeschichte heißt.

Es ist der letzte Triumph des alten Heeres, daß das nationale Deutschland im Jahre 1925 seinen besten Repräsentanten fand als den Soldaten und Generalfeldmarschall des Weltkrieges. Und es ist eine wunderbare Fügung einer rätselhaften weisen Vorsehung, daß unter der Präsidenschaft dieses ersten Soldaten und Dieners unseres Volkes die Vorbereitung zur Erhebung unseres deutschen Volkes eingeleitet werden konnte und der selbst endlich noch das Lor der deutschen Erneuerung öffnete. In seinem Namen wurde der Bund geschlossen, der die stürmische Kraft der Erhebung einte mit dem besten Können der Vergangenheit. Als Reichspräsident wurde der Generalfeldmarschall Schürmeyer der nationalsozialistischen Revolution und damit der Wiedergeburt unseres Volkes.

Vor nunmehr fast 20 Jahren umlöteten von dieser Stelle aus zum erstenmal in ganz Deutschland die Glocken den Namen des Generalfeldmarschalls, heute hat die Nation unter dem Läuten derselben Glocken den toten großen Helden zurück zur großen Waisstatt seines einzigartigen Sieges geführt. Hier inmitten der schlummernden Grenadiere seiner siegreichen Regimenter soll der müde Kämpfer seine Ruhe finden. Die Lärme der Burg sollen tropfge Wächter sein dieses letzten Großen Hauptquartiers des Ostens.

Standarten und Fahnen halten die Parade.

Das deutsche Volk aber wird zu seinem toten Helden kommen, um sich in Zeiten der Not neue Kraft zu holen für das Leben. Denn, wenn selbst die letzte Spur dieses Lebens verwest sein sollte, wird der Name immer noch unsterblich sein.

Later Feldherr, geh' nun ein in Ruh!

Langsam tritt der Führer vom Rednerpult. Sein Gesicht ist gezeichnet von einem aufsehenden Ernst, der sich jedem unausweichlich ins Gedächtnis gräbt.

Ganz Deutschland hält den Atem an

Leise klingt das Lied vom Guten Kameraden auf, grüßend heben sich die Arme. Im gleichen Augenblick hält ganz Deutschland den Atem an. Die Fahrzeuge bleiben stehen, die Maschienen, die eben noch stampften und dröhnten, ruhen, die Menschen, die geschäftig durch die Straßen eilen, halten, nehmen den Hut ab und grüßend heben sie den Arm. Deutschland, das ganze deutsche Volk, ehrt seinen Heerführer!

Über das Schlachtfeld von Tannenberg aber rollt der Donner der Kanonen, die ihrem Meister den letzten Gruß entbieten. Und während in Deutschland die Minute der Andacht zu Ende geht, heben acht Offiziere den Sarg und tragen ihn langsamen Schrittes zum Marschallturm. Hinter dem Sarg schreitet der letzte lebende General-

feldmarschall des Weltkrieges, von Mackensen, in der Uniform seiner Totenkopftruppen, den Marschallstab in der Rechten. SA-Gruppenführer Dietrich und Gruppenführer Bräuner tragen den tiefen Kranz, den der hinter ihnen liegende Führer selbst am Sarkophag des Verewigten niederlegen wird. Dem Führer folgen die Angehörigen Hindenburgs mit dem Feldbischof die Mitglieder der Reichsregierung und das große tiefe Trauergesandte.

Das Deutschlandlied, das Horst-Wessel-Lied und der Marsch des 3. Garderegiments zu Fuß, aus dem Hindenburg hervorgegangen, erklingen, indes die Trauergäste Abschied nehmen von dem Großen, den Deutschland verloren hat.

Zum Schluß braust noch das Flugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ trauerumflort heran, um den letzten Gruß zu entbieten.

Indes nun der Führer und Reichskanzler, die Angehörigen Hindenburgs, die Mitglieder der Reichsregierung und die übrigen Trauergäste das Denkmal verlassen, drängen von der anderen Seite 200 000 Menschen zum Marschallturm, Ostpreußen vor allem, aber auch Deutsche aus allen Gauen, dem Toten Dank zu sagen, was er dem deutschen Volke gewesen ist.

Trauerfeiern im ganzen Reiche

Der Rundfunk hat die Trauerfeier in das ganze Reich, aber auch in zahlreiche fremde Länder übertragen. Ergriffen hörte das deutsche Volk die Abschiedsworte seines Führers, ergriffen stand alles Leben in Deutschland eine Minute lang still, als der Sarg den letzten Weg zum Marschallturm antrat. Überall im Deutschen Reich und darüber hinaus, wo Deutsche wohnen und ihr Deutschtum bekennen dürfen, hoben sich um 11.45 Uhr die Arme steil zum Gruß an den Verewigten, zum Gedächtnis, daß dem ganzen deutschen Volk des Marschalls Leben und Wirken Vorbild sein wird: Alles für Deutschland!

Ausklang

Im Hof des Tannenbergdenkmals sammelt sich eine unübersehbare Menschenmenge, die geduldig darauf wartet, langsam an dem Marschallturm vorübergehen zu dürfen, um einen Blick auf den Sarg des greisen Feldmarschalls zu werfen und den getreuen Erhard des deutschen Volkes mit erhobenem Arm zu grüßen.

Die vielen hundert Kränze für den Reichspräsidenten sind mit Ausnahme der Blumenspende des Führers, des Feldmarschalls von Mackensen und der Familie des Verewigten auf dem Denkmalhof aufgelegt und im ununterbrochenen Zuge schreiten die Trauergäste an dem wunderbaren kostbaren Blumengebilde vorbei, um die Schließenaufschriften zu lesen. Eine Anzahl gekrönter Häupter, Präsidenten und Regierungschefs haben Kränze gesandt. Zwei Kränze handten die ungarischen Honvede. Ein Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife liegt dort von den kroatischen Frontkämpfern mit der Aufschrift: Dem greisen Feldherrn auch der kroatischen Frontkämpfer.

Der Abtransport der Zehntausende von Teilnehmern an der Trauerfeier um den verstorbenen Feldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg wird nach viele Stunden andauern und wohl kaum in dieser Nacht zu Ende gehen. Mit dem tiefsten Autopark, namentlich den großen Autobussen, konnte zunächst der Abtransport der mit den Sonderzügen zur Trauerfeier herbeigekommenen Ehrengäste beschleunigt und reibungslos durchgeführt werden.

Die Trauerparade der Reichsmarine

Kiel, 7. August.

Die Reichsmarine erwies dem toten Reichspräsidenten die letzte Ehrung durch eine Trauerparade. Leuchtender Sonnenschein strahlte über dem Kaiserhof in der Bf, wo die Landmarinetruppenteile in tiefgestaffelten Biereck Aufstellung genommen hatten. In der Mitte des weitgelegenen Biercks war eine Kanzel errichtet, auf der das mit Vorbeer und Fahnen geschmückte, mit Trauerflor umwundene Bild des Reichspräsidenten stand. Als die Uebertragung der Trauerfeier beendet war, nahm Konteradmiral Saalwächter den Parademarsch der Marine truppenteile ad.

Die Schiffe der deutschen Flotte, die am Montag nachmittag und am Dienstag morgen den Kieler Hafen zu Nebungen verließen, schossen auf hoher See den Trauersalut für den verstorbenen Reichspräsidenten.

Odenkfstunde der Obersten SA-Führung

Die Oberste SA-Führung versammelte am Dienstag vormittag 10.45 Uhr an ihrem Amtssitz im ehemaligen Hotel Marienbad die Angehörigen ihrer verschiedenen Kommanden und der Stellen der Reichsführerschule, um gemeinsam vor dem Lautsprecher an der Trauerfeier im Tannenbergdenkmal teilzunehmen.

Nach Abschluß der Uebertragung richtete Oberführer von Carlshausen folgende Worte an die Versammelten:

Die sterblichen Ueberreste des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg haben im Tannenberg die letzte Ruhe gefunden. Vor uns liegt der unerbittliche Weg des Lebens, den das deutsche Volk so wie jeder einzelne von uns gehen muß, gleich, ob er an entscheidender Stelle oder in stiller Mitarbeit am großen Werk des De-

deutschaues wirkt. An der Spitze des Reiches steht nun unser oberster Führer, der uns zu Ehre und Freiheit führen wird. Wir werden wie bisher in unwandelbarer Treue und in stetem Gehorsam unsere Pflicht getreu erfüllen. Wir werden künftig nicht ruhen, bis das vom Führer gesteckte Ziel erreicht ist. Wir erneuern das Treuegelöbniß zu unserem Führer mit einem dreifachen Sieg-Heil!

Verleumder Balbur v. Schiraths verhaftet

Berlin, 7. August. Wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte über den Jugendführer des Deutschen Reiches, Balbur v. Schirath, wurden, wie die KSA, meldet, in verschiedenen Gegenden des Reiches zahlreiche Personen festgenommen, die sich die Uebernennungen zweier ausländischer Sender zu eigen gemacht hatten.

Der Reichsjugendführer, der eben erst als Kapitän des Führers in der Reichsanzlei weilt, stimmt mit seinen Mitarbeitern an der Trauerfeierlichkeiten in Tannenberg teil. Durch diese Tatsachen dürfte das Gerücht der ausländischen Sender und gewissenloser Kolportage widerlegt sein.

Keine lateinischen Buchstaben mehr

Berlin, 7. August.

Der preussische Kultusminister stellt in einem Rundbrief an die Regierungspräsidenten fest, daß von Oetern 1935 ab in den Bibeln die Antiquaschrift nicht mehr zu verwenden ist. Als Schreibschrift sei durchgängig entweder die Sütterlin-Schrift oder eine an diese angelehnte Schriftform zu wählen. Die Genehmigung der Einführung der Bibeln soll wie bisher den Regierungspräsidenten überlassen bleiben. Diese sollen jedoch beachten, daß nur eine beschränkte Anzahl Bibeln in Gebrauch genommen wird. Insbesondere soll in den einzelnen Landdistrikten nach Möglichkeit die gleiche Bibel benutzt werden.

Wieder zwei Todesurteile in Oesterreich

Der Ueberfall auf das Bundeskanzleramt vor Gericht

Wien, 7. August.

Vor dem Wiener Militärgericht fand am Dienstag die Verhandlung gegen den Infanteristen Ernst Feike statt, dem einzigen aktiven Soldaten des Bundesheeres, der am Ueberfall auf das Bundeskanzleramt teilnahm. Der Angeklagte gab an, daß er am Morgen des 25. Juli einen Jettel auf dem Festler seiner Wohnung vorand, der ihn aufforderte, sich in der Turnhalle im siebten Bezirk einzufinden. Er habe angenommen, es handle sich um eine legale Aktion. Der Angeklagte gab weiter an, daß er nie politisch tätig war, auch der nationalsozialistischen Partei nicht angehört habe. Der Militärgerichtshof verurteilte den Infanteristen Ernst Feike zum Tode durch den Strang.

Der Militärgerichtshof in Klagenfurt hat am Dienstag den Angeklagten Karl Kostelnig aus Wolfsberg, der bei dem Ueberfall im Lavant-Tal den Major eines Jägerregiments erschossen haben sollte, von der Anklage des Mordes freigesprochen. Jedoch wurde er ebenso wie der zweite Angeklagte Brunner des Hochverrats für schuldig erklärt. Kostelnig erhielt die Todesstrafe. Brunner wurde zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Für Kostelnig wurde ein Gnadengesuch eingereicht.

Ernst Feike hingerichtet

Das Todesurteil an Ernst Feike wurde, nachdem der Begnadigungsantrag abgewiesen worden war, um 17.55 Uhr vollzogen. Unmittelbar nach der Verkündung des Todesurteils hatte der Angeklagte die rechte Hand erhoben und „Heil Hitler“ gerufen.

Karl Kostelnig begnadigt

Der Bundespräsident hat den vom Klagenfurter Militärgericht zum Tode verurteilten Karl Kostelnig aus Wolfsberg begnadigt und die Strafe auf 15 Jahre schweren Kerkers auf dem Gnadenwege bemessen. Das Gnadengesuch Kostelnigs war von dem Staatsanwalt und dem Landeshauptmann von Kärnten, General Hülgelth, unterstützt worden.

Württemberg

Vor 20 Jahren ausmarchiert

Stuttgart, 7. August.

Am 7. August 1914 rückten die Bataillone des Gren.-Regts. Königin Olga (1. Bätt.) Nr. 119 zur Verteidigung des Vaterlandes in den auswegungenen Weltkrieg. Das Regiment war damals im Verbande des VIII. (Rgl. Bätt.) Armeekorps der V. Armee unter dem Befehl des deutschen Kronprinzen unterstellt. In Erinnerung an den heute vor 20 Jahren erfolgten Aus-





Schwarzes Brett Verteilungsweg. Ausbildung. Sämtliche Amtswalter der Ortshaupten. Deutsche Arbeitsfront. Hitler-Jugend, Standort Ebbwain.

marisch der Dlagrenadiere und in Dankbarkeit zum treuen Gedächtnis an die über 4000 gefallenen Helden...

Dem Gefängnis entflohen

„Bist du m'rs wieder wohl“

Albungen, 7. August. Der etwa 40 Jahre alte Franz Müller, der wegen Bandendiebstahls mit 11 anderen Genossen unter Anklage stand...

Göppingen, 7. August. Am Sonntag ereignete sich in Göppingen ein Unglücksfall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb...

Schwäbische Chronik

Auf der Straße Winnenden-Waldlingen verunglückte ein Stuttgarter Regierungsbaumeister tödlich, als er mit seinem Kraftrad einen Personenkraftwagen überholte...

Beim Ausspannen ihres Viehs wurde die 56jährige Luise Berg von Honau (D.R. Reutlingen) von einem Auto tödlich überfahren.

lich ein einständiges Trauergeläute in der Zeit von 8 3 Uhr abends an.

Seber wo er sich befindet

Vollstimmigkeit während der Ferienzeit. Nach Mitteilung des Reichsministers soll jedem deutschen Volksgenossen die Teilnahme an der bevorstehenden Abstimmung erleichtert werden...

Die Gemeindebehörden werden daher angewiesen, Anträge dieser Personen auf Ausstellung von Stimmscheinern sofort zu erleichtern. Dabei ist von der Forderung eines Nachweises, daß der Antragsteller aus begründetem Anlass reisen muß...

Lass Dich nicht lumpen und zeichne einen Beitrag für den Reichsparteitag in Nürnberg

Zeichnungslisten liegen auf bei der Kreisleitung (Altes Rathaus), bei Kaiser Jn. Ralsh, Calwerstraße und in der Buchhandlung G. W. Jaiser...

Verbesserte Kleinrentnerfürsorge

Die Reichsregierung hat die Kleinrentnerhilfe aus der sonstigen gehobenen Fürsorge herausgehoben und dadurch anerkannt, daß die ehemaligen Kapitalrentner nicht nur besonders hilflos sind...

Nachprüfung der Bedürftigkeit

Bei der Feststellung der Hilfsbedürftigkeit der Kleinrentner verfährt das neue Gesetz besonders entgegenkommend. Der Richter für die Bemessung des notwendigen Lebensunterhalts muß, wenn Kleinrentner in Frage kommen...

Anspruch auf Anleiheablösung bis zum Betrage von monatlich 22,50 RM, ganz außer Ansatz zu lassen. Ein Einkommen aus Arbeitseinkommen bleibt bei Festsetzung der Hilfsbedürftigkeit bis zur Hälfte des für die Kleinrentnerhilfe geltenden Höchstbetrags unangerechnet.

Das Gesetz über die Kleinrentnerhilfe, das am 1. September des Jahres Geltung erhält, stellt die größten Fortschritte der bisherigen Rentnerfürsorge ab.

Das Gesetz über die Kleinrentnerhilfe, das am 1. September des Jahres Geltung erhält, stellt die größten Fortschritte der bisherigen Rentnerfürsorge ab.

Das Gesetz über die Kleinrentnerhilfe, das am 1. September des Jahres Geltung erhält, stellt die größten Fortschritte der bisherigen Rentnerfürsorge ab.

Das Gesetz über die Kleinrentnerhilfe, das am 1. September des Jahres Geltung erhält, stellt die größten Fortschritte der bisherigen Rentnerfürsorge ab.

Das Gesetz über die Kleinrentnerhilfe, das am 1. September des Jahres Geltung erhält, stellt die größten Fortschritte der bisherigen Rentnerfürsorge ab.

Das Gesetz über die Kleinrentnerhilfe, das am 1. September des Jahres Geltung erhält, stellt die größten Fortschritte der bisherigen Rentnerfürsorge ab.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 8. August 1934. Hiltterworte:

Keine Generation ist so gut, als daß sie das Opfer nicht auf sich nehmen und tragen könnte, was das Volk fordern kann und was die Schicksalengötter vor uns auch schon dem Volke gegeben haben.

Regelung der landwirtschaftlichen Schulverhältnisse

A) Eröffnung von Schuldenregelungsverfahren: Amtsgericht Reutenburg: Burkhardt, Friedrich, Kotesol, Böhner, Wilhelm, Eheleute, Ottenhausen; Fröh, Robert, Eheleute, Schwan; Häll, Katharine u. Karf, Birtenfeld (Dietlingen).

B) Erteilung der Ermächtigung zum Abschluss eines Zwangsvergleichs: Amtsgericht Reutenburg: Klou, Georg, Eheleute Unterlengenhorst.

Seinen 81. Geburtstag

feiert heute, gesund und munter Gipstermeister Chr. Hansen. Wir gratulieren ihm herzlich zu diesem Tag und wünschen, daß er noch manches Jahr seinen Berkehrsbetrachtungen am „Alten Turm“ und auf dem Wollf Hiltterplatz nachkommen kann.

Hindenburgs letzte Fahrt

Zweimal waren gestern die verschiedenen Gliederungen der Partei und die Bürgerchaft angetreten, vormittags auf dem Hindenburgplatz und des Abends im Regens wegen in den Abendstunden im Löwenaal, um den weltgeschichtlichen Ereignissen zu lauschen...

Der Wortlaut der Uebertragungen ist an anderer Stelle der heutigen Nummer wiedergegeben.

Einer Notbe gleich klangen die Ausführungen des H. Ministerialrat Dr. Stähle, der das Schlusswort ergriß und den größten Soldaten der Weltgeschichte nach Walhall begleitete...

Des Redners Mahnung blieb: sich frei machen von kleinen und kleinlichen Widerwärtigkeiten und die große Aufgabe der Zukunft in derselben Einmütigkeit erkennen, die uns heute in Ehrfurcht und Trauer an Hindenburgs Bahre versammelt hielt.

Der Wortlaut der Uebertragungen ist an anderer Stelle der heutigen Nummer wiedergegeben.

Sparrtischaffeln

Nach dem Aufruf des Reichssportführers können sich an der Sparrtischaffeln sämtliche Vereine, die dem Reichsbund für Leibesübungen angehören beteiligen. Ebenso die Angehörigen der SA, SS, und SA.

Die Meldungen sind sofort an den Streckenleiter Kreisoberturnwart der H. Wilhelm Pantke, Calw zu richten.

Vorsicht beim Baden!

Es kann nicht oft genug drauf hingewiesen werden, beim Baden vorsichtig zu sein. Niemals soll man in erhöhtem Zustand oder mit vollem Magen baden. Man soll langsam ins Wasser gehen oder sich wenigstens vorher abkühlen...

Warum kein Trauergeläute in Rottenburg?

Der NS-Kurier schreibt in seiner Morgenausgabe vom Montag unter der Ueberschrift:

„Warum kein Trauergeläute in Rottenburg?“ Eine Frage, die dringender Klärung bedarf!

Als in den Vormittagsstunden des 2. August die traurige Kunde von dem Ableben unseres allverehrten Reichspräsidenten durch die deutschen Häuser erteilt, da war wohl kein deutsches Herz, das nicht in ehrlicher und tiefschmerzender Trauer des großen Feldmarschalls, des toten Vaters der deutschen Nation gedachte, Schöpfende Hände ruhete. Die Glocken der Gotteshäuser mahnten zur inneren Einteilung, gläubige, deutsche Christenmenschen versammelten sich in den Kirchen zur gemeinsamen Totengedächtnis, Deutschland, das geeinte neue Deutschland, alle seine Söhne und Töchter bildeten eine einzige Trauergemeinde.

Da erhalten wir die Nachricht, daß in württembergischen Ländern, wo sonst überall und immer tiefer Gottesglaube herrscht, in einigen Dörfern und einer Stadt die Glocken kumm bilden, zum allerschwersten Erbarmen und Mißfallen aller Einwohner.

In der Bischofsstadt Rottenburg und in einigen kleinen Ortshaupten dieses Bezirks ist dies Unglaubliche geschehen. Alle Vorstellungen, Mahnungen und Forderungen der Bevölkerung bleiben ungehört. Pfarrer weigerten sich, die Glocken für unseren ehrwürdigen Toten läuten zu lassen!

Ein derartiges ungläubiges Unterjagen kann die erbahene Stunde, in der ein ganzes Volk um seinen toten Reichspräsidenten trauert, nicht stören. Die Trauer unseres Volkes ist nicht an Formlichkeiten gebunden. Aber rühmliche Aufrichtung und sofortige strengste Abkündigung an den Schuldigen ist notwendig. Die gesamte Bevölkerung Rottenburgs und des Bezirks hebt vieler noch nie erlebten schamlosen Handlung mit größtem Abscheu gegenüber. Es ist eine Ehrenlage für Württemberg, daß diese Angelegenheit restlos geklärt und die Schuldigen der Öffentlichkeit genannt werden!

Das Bischof. Ordinariat stellt H. Rottenburger Zeitung mit folgendem richtig:

Als die Nachricht von dem Ableben des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg eingetroffen war, wurden nach in der 11. Stunde des Donnerstagmorgens die nötigen amtlichen Verfügungen erteilt, dabei aber erkannt, daß ein diese Verfügungen enthaltendes Amtsblatt viel zu spät in die Hände der Geistlichkeit gelangen würde. Wir wollten aber unsere Verfügungen möglichst rasch hinausbringen und erließen den Rundfunk in der 12. Stunde um deren Bekanntgabe. Der Rundfunk lehnte aber ab mit der Begründung, daß allgemeine Anordnungen vom Reich aus ergehen werden. Ehe diese uns bekannt waren, konnten wir nichts verfügen, wenn wir die Einheitslichkeit im Reich nicht durchbrechen wollten. Nun blieb uns nur der Weg zur Veröffentlichung durch die Presse. Selbstverständlich gelangen deswegen unsere Anordnungen erst im Laufe des Freitagtags in die Hände des Klerus und konnten nicht eber vollzogen werden.

Was die Stadt Rottenburg betrifft, so gingen wir davon aus, daß das Trauergeläute wie bisher üblich, um 12 Uhr stattfinden werde, und haben solches schon am Donnerstag für beide Stadtpfarrkirchen telefonisch angeordnet. In Rottenburg ist deswegen zuerst geläutet worden. Von der Anordnung des Trauergeläutes in der Abendstunde haben die beiden Stadtpfarrer nichts gewußt.

(ges.) Dr. Sproll, Bischof.

(Anmerkung der Schriftleitung des „Gefellshafter“): Der letzte Satz der Berichtstasche des Herrn Bischofs scheint uns als Entschuldigung wenig stichhaltig, nachdem in den Vormittagsstunden des 2. August der Trauererlass der Reichsregierung durch den Rundfunk bekannt gegeben wurde, der in Ziffer III also lautet:

Die Kirchenbehörden beider Konfessionen ordnen bis zum Beisehungstage einschließlich täg-

verhaftet

unwahre erspäher des Schirach, wur verschiedene reiche Personen die Lügenher Sender zu eden erst als stanzlei weichte, tern an den nenberg teil, das Geschwäg d gewissenlofer

uchstaben

n. 7. August.

sther stellt in Regierungspräsi- 1935 ab in den hrist nicht als Schreib- der die S. r an die eng- ten. Die Gre- r fibeln soll identen über- body beandt- abt fibeln in sonderheit soll identen nach entützt werden.

urteile

eschanzleramt

n. 7. August.

richt land am egen der An- dem einzigen heeres, der am pleramt teil- auf, daß er am auf dem and, der ihn alle im sieben angenommen, fiktio. Der h er nie positionsozialisti- die. Der Willi- Infanteristen durch den

agenfurt

klagen Karl der bei dem Major eines des sollte, von gesprochen. Je- er weite An- cherrats für die Todes- Jahren schwe- stelling wurde

eike wurde,

ag abgewiesen volkzogen. Un- g des Todes- rechte Hand gerufen.

om Klagen-

berurteilen berg begnadigt e s ch w e r e n ege bemessen, war von dem schauptmann h, unterstützt

rg

erzielt

7. August.

die Bataillone (L. Wart.) Vaterlandes kettig. Das Verbände des s der V. Kr- stlichen An- onung an den ligen Aus-



lebhaftes Bautätigkeit beobachten. Oben an der Kniebisstraße lodet das neue Kaffee Waldes (Seitiger Armbruster) zum Besuch ein.

Lezte Nachrichten

Das Agreement des Herrn von Papen Die amtliche Fassung

Wien, 7. Aug. Amtlich wird verkündet: Wie die Politische Korrespondenz erzählt, hat die österreichische Bundesregierung das angebotene Agreement zur Ernennung des deutschen Botschafters Franz von Papen zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Deutschen Reiches in Wien erteilt.

Der klanische Terror im Memelland

Drehter unter Polizeiaufsicht

Kowno, 7. August.

Der seines Mandates verlustig gegangene Präsident des Memellandtags, von Drehter, wurde vom Untersuchungsrichter des Gerichts in Schaulen als Gründer der verbotenen sozialistischen Volksgemeinschaft einem Verhöre unterzogen.

Bergung der Himalaja-Toten unmöglich

Deutsche Expedition auf dem Rückmarsch

Berlin, 7. August.

Von der deutschen Himalaja-Expedition ist folgender Kaderbericht eingegangen:

Die Bergung der toten Kameraden Merke, Wieland und Welzenbach war wegen andauernder Schneefälle oberhalb des Lagers 4 trotz übermenschlicher Anstrengung und wegen späterer Weigerung der Träger unmöglich.

booten in Eringagar, der Hauptstadt von Kaschmir, zu bleiben.

In sechs Stunden im Kanu über den Kanal

London, 7. August.

Ein 22-jähriger Deutscher, Josef Fink aus Köln a. Rh., hat am Montag den Kanal von Calais nach Dover in fünf Stunden 50 Minuten im Kanu überquert.

Otto von Habsburg in Italien

London, 7. August.

Wie Reuters aus Viterbio (Italien) meldet, wird Otto von Habsburg am Dienstagabend dort erwartet. Trotz anderslautender Gerüchte wird an amtlichen italienischen Stellen versichert, daß eine Zusammenkunft Ottos mit Mussolini nicht geplant sei.

Sport-Nachrichten

Unglaublicher Weltrekord im Kugelstoßen

Jad Torrance schießt 17,40 Meter

Beim Amerikaner-Sportfest in Oslo stellte der riesige amerikanische Wurfkugelstoßer Jad Torrance im Kugelstoßen mit 17,40 Meter einen neuen, phantastischen Weltrekord auf.

Der Amerikaner überbot damit seinen eigenen, noch nicht bestätigten Weltrekord um volle 60 Zentimeter.

Vorausichtige Witterung: Ueber Mitteleuropa befinden sich kleinere Depressionsgebiete. Für Donnerstag und Freitag ist mehrschichtig bedecktes und zu vereinzelt Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göth, Regold; Verlag: „Gesellschafter“ G.m.b.H.; Druck: G.W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Regold. D. H. d. L. Nr. 2500

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 7. Aug. 1934

Table with columns for various livestock types (Cattle, Pigs, etc.) and their market prices. Includes sub-sections for 'Heilbronner Schlachtviehmarkt' and 'Förzheimer Pferdemarkt'.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 7.8. Auftrieb: 2 Ochsen, 5 Bullen, 18 Jungbullen, 22 Röhre, 58 Färsen, 103 Rälber, 222 Schweine.

Förzheimer Pferdemarkt vom 6. August. Zufuhr 44 Pferde, darunter 2 ein- und 1 zweijähr. Fohlen.

Förzheimer Edelmetallverkaufspreise vom 7. August. 1 Kilogramm Gold 2840, 1 Kilogramm Silber 42-43,80.

Rindpreise. Brackenheim: Kleinvieh 68-75, Rinder 75-180, Röhre 260-340.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 12,50-20 RM. - Gaibdorf: Milchschweine 14-18 RM.

Reispreise. Brackenheim: Kleinvieh 68-75, Rinder 75-180, Röhre 260-340.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Obituary notice for Sofie Krauß geb. Hanz, Stadtfultheißen Witwe, who passed away on August 8, 1934.

Obituary notice for Anna Barbara Walz geb. Walz, who passed away on August 7, 1934.

Thanksgiving notice for Siegfried Ratz, Steinbauer, for the help received during his illness.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart. A detailed schedule of radio broadcasts for Thursday, August 9, and Friday, August 10, 1934.



### Trauerfeiern in aller Welt

**Trauer in der Geburtsstadt Hindenburg**  
Bromberg, 6. August.

In Posen, der Geburtsstadt des Reichspräsidenten, fand am Sonntag vormittag im evangelischen Vereinshaus eine Feierstunde zum Gedächtnis des großen Toten statt. Der Führer der Deutschen in Polen, Graf von Helldorf, gedachte in einer Ansprache der Verdienste des verstorbenen Generalfeldmarschalls. Orgelspiel und Sprechchor ehemaliger deutscher Frontkämpfer sowie das gemeinsam gesungene Lied vom Guten Kameraden umschloßen die würdige Feier, die nach einer Stunde nochmals wiederholt werden mußte, da der große Saal alle Erschienenen nicht fassen konnte.

Auch in Bromberg fand am Sonntag nachmittags auf dem evangelischen Friedhof eine von etwa 3000 Personen besuchte erhebbende Feier statt, auf der Superintendent Ahmann und Vikar Josef Bernard sprachen.

### Trauerkundgebung für Danzigs Ehrenbürger

Danzig, 6. August.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hatte am Montag vormittag im Gebäude des Danziger Volkstags eine Trauerfeier für den Ehrenbürger von Danzig, Generalfeldmarschall von Hindenburg, veranstaltet. Der große Plenarsaal war reich mit Blumen und Fahnen geschmückt, in deren Mitte auf einem Sockel eine Büste des verstorbenen Reichspräsidenten aufgestellt gefunden hatte. Eine Hundertschaft der Danziger Landespolizei versah den Ehrendienst.

### Am Tage der Beisetzungsfeier im Saargebiet

Saarbrücken, 6. August.

Die Direktion der Volksschulabteilung der Regierungskommission teilt mit, daß am Dienstag, dem 7. August, aus Anlaß der Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, in sämtlichen Schulen des Saargebietes der Unterricht ausfällt.

### Trauerfeier in Japan für Hindenburg

Tokio, 6. August.

Der Kaiser von Japan hat den japanischen Botschafter in Berlin, Ratsufu Kagai, beauftragt, ihn bei der Beisetzungsfeier des Reichspräsidenten in Lannenberg zu vertreten und einen Kranz niederzulegen.

Die Trauerfeier für Hindenburg in Japan wird Dienstag vormittag in der Anzatsa-Kirche in Tokio abgehalten werden. Auch Premierminister Okada, der Minister des Innern, Hirota, und alle übrigen Kabinettsmitglieder werden der Feier beiwohnen.

### Beileidstelegramm des Königs der Belgier

Berlin, 6. August.

Der König der Belgier hat zum Ableben des Reichspräsidenten an Oberst von Hindenburg folgendes Beileidstelegramm geschickt:

In Würdigung der hervorragenden Eigenschaften des Feldmarschalls und bei der Wertschätzung, der sich dieser große Herrscher in der ganzen Welt erfreute, übermittle ich Ihnen mein lebhaftes Mitgefühl.

Leopold rex.

# Das württ. Wirtschaftsgebiet wird neu aufgeteilt

## Nur noch vier Handelskammern

Die bisherige Zahl von acht Industrie- und Handelskammern hat sich als zu groß erwiesen. Nur die Handelskammern Stuttgart und Reutlingen hatten ein Gesamtumlageaufschlag, das ihnen eine Arbeit ermöglichte, wie sie heute von einer vollleistungsfähigen Handelskammer verlangt werden muß.

Für die Neueinteilung des Landes hat sich als zweckmäßig die Bildung von vier Industrie- und Handelskammerbezirken ergeben, nämlich Stuttgart, Reutlingen, Ulm und Rottweil. Der Industrie- und Handelskammer Stuttgart wurden der Industrie- und Handelskammerbezirk Heilbronn und aus dem bisherigen Bezirk Heidenheim die Oberamtsbezirke Crailsheim, Gaildorf, Gmünd und Weisheim zugeteilt. Der Industrie- und Handelskammer Ulm wurde der bisherige Bezirk der Industrie- und Handelskammer Ravensburg und der Rest der Oberamtsbezirke der bisherigen Industrie- und Handelskammer Heidenheim überwiesen. Die Industrie- und Handelskammer Reutlingen behält ihren bisherigen Umfang unter Zuteilung des Oberamts Herrenberg. Die übrigen Teile der bisherigen Industrie- und Handelskammer Calw werden der Industrie- und Handelskammer Rottweil zugewiesen.

Industrie- und Handelskammer-Rebenstellen werden errichtet in Heilbronn, Ravensburg und Heidenheim. Die Industrie- und Handelskammer-Rebenstelle Gmünd bleibt bestehen.

Die Rebenstellen Heilbronn, Ravensburg, Heidenheim und Gmünd werden so ausgestattet werden, daß den Industriebezirken keine nennenswerten Erschwernisse im Verkehr mit ihrer Kammer gegenüber dem bisherigen Zustand zugemutet werden. Den größeren Rebenstellen soll ein kleiner Beitrag beigegeben werden. Die Neueinteilung ist durch eine im Regierungsblatt veröffentlichte und damit in Kraft getretene Verordnung des Staatsministeriums angeordnet.

In einer weiteren Verordnung des Wirtschaftsministeriums ist die Beendigung der Amtsdauer der derzeitigen Mitglieder der Industrie- und Handelskammern und der württembergischen Industrie- und Handelskammertages auf 1. Juli 1934 bestimmt. Gleichzeitig sind zum Vorsitzenden des württembergischen Industrie- und Handelskammertages und der Industrie- und Handelskammern Stuttgart und Rottweil Fabrikant Fritz Riehn, MdR, in Stuttgart-Erffingen, zum Vorsitzenden der Kammer Ulm Fabrikdirektor Karl Treß in Ulm, zum Vorsitzenden der Kammer Reutlingen Fabrikant Karl Arimmel in Reutlingen bestellt worden. Die Stellvertreter der Kammervorsitzenden bleiben zunächst im Amt, ebenso die seinerzeit vom Wirtschaftsminister ernannten Mitglieder des Führerates des württembergischen Industrie- und Handelskammertages und der Industrie- und Handelskammer Stuttgart. Die bisherigen Präsidenten der aufgelösten Kammern sind je in der Kammer, der sie nunmehr zugehören, zum weiteren Stellvertreter des Vorsitzenden bestellt worden.

Die Neuordnung der Handelskammer-

wesen in Württemberg soll die Arbeitsfähigkeit und Schlagkraft dieser wichtigen öffentlichen Organe der Industrie und des Handels stärken und die Vertretung der württembergischen Wirtschaftskreise verbessern.

## Wer erhält Darlehen von der Invalidenversicherung?

Wie wir bereits gemeldet haben, gewährt die Landesversicherungsanstalt Württemberg in Stuttgart für das Jahr 1934 wieder Darlehen zur Förderung des Kleinwohnungsbaus ihrer Versicherten. Da nur ein beschränkter Betrag bereitsteht, können nur besonders dringende und förderungswürdige Bauvorhaben unterstützt werden.

Die Gewährung von Darlehen erfolgt unter folgenden Voraussetzungen:

- I. Die bauwilligen Versicherten müssen im allgemeinen die Wartzeit erfüllt und die Anwartschaft auf Invalidenrente erreicht haben und, soweit sie nicht rentenberechtigt sind, sich auch über die Dauer des Schuldverhältnisses laufend weiterverschichern.
- Bevorzugt werden erbgewunde Kinderreiche, Schwerkrriegsbeschädigte, verdiente Kämpfer der NSDAP, und der Wehrverbände, somietuberkulose, frange Versicherte, Kassenfremde Bauwillige können nicht berücksichtigt werden. Das gleiche gilt für Gesuche von gemeinnützigen Bauvereinigungen, welche Wohnungen für solche Volksgenossen zu erstellen beabsichtigen.
- II. Darlehen sollen gegeben werden zur Erstellung von
  - a) Eigenheimen, insbesondere von Einfamilienhäusern, die die Eigentümer selbst bewohnen; der Einbau einer zweiten Wohnung ist zulässig;
  - b) von Kleinwohnungen in Mietshäusern von gemeinnützigen Bauvereinigungen;
  - c) in besonderen Ausnahmefällen auch von Um- und Erweiterungsbauten, sofern der bestehende Wohnraum für den Gesuchsteller und seine Familie nicht mehr ausreicht.
- III. Der Bau muß den Anforderungen entsprechen, die an gesunde, zweckmäßig eingeteilte und einwandfrei gebaute Dauerwohnungen zu stellen sind. Es dürfen nur deutsche Baustoffe verwendet werden. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn geeignete inländische Stoffe nicht vorhanden sind oder ihre Verwendung zu einer unverhältnismäßigen Verteuerung führen würde.
- IV. a) Für das einzelne Bauvorhaben beträgt die Höhe des Darlehens höchstens 50 Prozent der gesamten Bau- und Grundstückskosten mit der Maßgabe:
  - a) daß bei Einfamilienhäusern ein

- b) Höchstbetrag von 3000 RM., bei Zweifamilienhäusern ein Höchstbetrag von 4000 RM., und
  - b) daß für Um- und Erweiterungsbauten im Einzelfall ein Höchstbetrag von 1500 RM. gegeben wird.
- IV. Die an Einzelpersonen zur Abgabe kommenden Darlehen sind mit 4,5 Prozent für das Jahr zu verzinsen und längstens innerhalb 36 Jahren in gleichbleibenden, Zins und Tilgungsbetrag in sich schließenden Halbjahresraten zurückzuführen. Für das Darlehen ist nach den allgemeinen Darlehensgrundregeln der Landesversicherungsanstalt mindestens doppelte hypothetische Sicherheit im I. Rang zu leisten, wobei das Baugrundstück mitbelastet werden muß.
- V. Die Auszahlung der Darlehen erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Mittel der Landesversicherungsanstalt.
- Um die Geldbeschaffung für die Bauwilligen nicht zu verteuern, ist die Landesversicherungsanstalt erforderlichenfalls bereit, die Darlehen schon während der Bauzeit nach Maßgabe des Fortschreitens der Bauarbeiten auszubahlen, sofern neben der hypothetischen Sicherheit selbstschuldnerische Bürgschaft durch die Gemeinde geleistet wird.
- Die Schlusszahlung erfolgt erst nach vollständiger Fertigstellung des Bauvorhabens.
- VI. Grundsätzlich können nur solche Gesuche berücksichtigt werden, bei denen die Bauarbeiten noch nicht begonnen sind.
- VII. Darlehensgesuche für Einzelversicherte sind durch Vermittlung der zuständigen Bürgermeistereien einzureichen, die die erforderlichen Vorarbeiten von der Landesversicherungsanstalt beziehen können.

## Was viele nicht wissen

Estimohunde können 5 Tage lang ohne Nahrung aushalten.

Die rechte Herzkammer leistet nur die halbe Arbeit der linken.

Die älteste Sternkarte ist in der Pariser Nationalbibliothek. Sie wurde in China 600 Jahre vor unserer Zeitrechnung hergestellt und enthält die Stellung von 1400 Sternen.

Der große Maler und Bildhauer Leonardo da Vinci war linkschänbig, er hat alle seine Werke mit der linken Hand ausgeführt.

## Büchertisch

**Das Ehrenkreuz**

Im Dr. Storm-Berlag Augsburg erscheint eine Sonderdruck zur Erinnerung an das deutsche Heldentum im Weltkrieg. Sie enthält u. a. die Stiftungsurkunde des Reichspräsidenten, die Durchführungsordnung mit Kennorten, in farbiger Wiedergabe das Ehrenkreuz für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer Witwen und Eltern, Raum für Kriegserlebnisse und Auszeichnungen sowie eine Gedenktafel. Die geschmackvolle weiße Schrift (Schwarz-roter Druck, Großformat, karton. 1 RM.) ist auch für die Aufbewahrung des Ehrenkreuzbeschlusses eingerichtet und kann durch die G. W. Jaiserische Buchhandlung Regensburg bezogen werden.

# Das ist die Wahrheit über Oranienburg

## Ein Tatsachenbericht über das brandenburgische Konzentrationslager - Von SA.-Sturmbannführer Schäler

19. Fortsetzung.

Ohne Einschränkung, weil eben nichts da war, was vertuscht oder bemäntelt werden mußte, wurden die Vertreter der Presse fast aller Länder mit ausdrücklicher Genehmigung der Regierungsstellen durch das Lager geführt. Mit großem Interesse verfolgten alle die Ausbauten innerhalb des Lagers und konnten sich davon überzeugen, daß den Häftlingen - außer ihrer Freiheit - nichts fehlte. Wenn ich anschließend gezwungen bin, die Berichtigung einiger namhafter Auslandszeitungen im Hinblick auf die unwahren Behauptungen der das Lager Oranienburg betreffenden Artikel anzudeuten, dann geschieht es nicht aus dem Gefühl heraus, sich verteidigen zu wollen, sondern diktiert von dem festen Willen, diejenigen an den Pranger zu stellen, die als Säugner den Frieden zwischen den Völkern stören.

Juchung des jüdischen Erziehungsheims in Wolzig durch die Landjäger-Abteilung Storkow, zusammen mit der SA. statt. Die Durchsuchung wurde veranlaßt durch Betätigung der Jüglinge in kommunistischer Propaganda. Aus den beschlagnahmten Personalakten geht hervor, daß alle mehr oder weniger wegen politischer sowie krimineller Verbrechen verurteilt sind. Die Bevölkerung von Wolzig und Umgebung war der dauernden Belästigung durch die Judenjugend ausgesetzt. Die Durchsuchung förderte zwei geladene Armeepistolen, einen Trommelrevolver, ein Seltengewehr und zwölf Tottschläger aus Holz mit Stahleinslage und eine Menge kommunistischer Propagandamaterial sowie kommunistisches Schulungsmaterial zutage.

Im Zusammenhang mit dem Ergebnis der Durchsuchung ordnete der Oberlandjägermeister Müller mit dem Einverständnis des Sonderkommissars in Beeskow, Standartenführer Gih, die Ueberführung sämtlicher Insassen nach dem Konzentrationslager in Oranienburg an.

Dieser, die als die Verantwortlichen bzw. Mädelshüter anzusehen sind, wurden nach dem Polizeipräsidium Berlin eingeliefert.

Bei dem Heimleiter Oskar Friedmann wurden die Tottschläger und das Seltengewehr gefunden. Nach seiner Angabe hat er diese Instrumente einzelnen Jüglingen im Laufe der Zeit weggenommen und in seinem Schreibtisch aufbewahrt. Je eine Pistole wurde in den Sachen des Werner Treuberg und der Betty Armer gefunden. Beide behaupten, von dem Vorhandensein nichts gewußt zu haben. Besonders zu erwähnen ist der Sportlehrer Fritz Girsch, der Ueberfälle und andere kommunistische Aktionen veranlaßte und mit seinen Herden durchführte. Der Ausgangspunkt war hierbei stets das Judenheim selbst.

**Der Lügenbericht der Times**

Aus welchem Milieu der Berichterstatter der Times stammte, mag aus dem Artikel hervorgehen, daß sich mit der Durchsuchung des jüdischen Erziehungsheims in Wolzig (Kreis Beeskow) beschäftigt.

Sturmband II/205

Untergruppe Brandenburg Ost

Berlin-Brandenburg, den 7. 6. 1933.

Betrifft: Durchsuchung des jüdischen Erziehungsheims in Wolzig.

Auf Anordnung des Landrats Bindig in Beeskow fand heute vormittag eine Durch-

Für das Umwelen der Judenjugend jungen eine Unmenge Akten bei den zuständigen Landjägern sowie die Landjäger selbst und die geschlossene Einwohnerschaft von Wolzig. Letztere hat auf dem amtlichen Befehlsverwech mehrere Male versucht, die Zustände zu unterbinden. Jedoch in jedem Falle vergeblich.

Außer den genannten Personen wurden noch der Erzieher Max Gebhardt (ein christlicher Jude) und der Richard Goldschmidt nach dem Polizeipräsidium Berlin eingeliefert.

Die Jüglinge des jüdischen „Erziehungsheims“ trafen in einem Sammeltransport ein. Die Akten, die mit eingeliefert wurden, zeigten, in welchem erschreckenden Umfang diese degenerierten, angebrochen aliozial veranlagten Juden kriminell und politisch verurteilt waren.

Einer der Jüglinge, der einen recht intelligenten Eindruck machte, wurde, da er des Maschinenschreibens kundig war, zur Verwaltung befohlen, um dort für Büroarbeiten verwendet zu werden.

Der Dank dafür war, daß er nach anständiger, leider viel zu anständiger Behandlung - nach seiner Freilassung von

St. Gallen in der Schweiz aus der englischen Zeitung Times einen Artikel zuleitete, den ich in seiner Uebersetzung folgen lasse.

Dieser verlogene, völlig entstellte Artikel ging fast durch die ganze Presse der Welt.

Uns soll es recht sein, daß die Times ausgerechnet von einem fürstlichegeizling, der wegen Diebstahls verurteilt ist, auf den Veim geführt worden ist. Wie der englische Leser nach dieser delikaten Enthüllung über die Sauberkeit jener Männer zu denken hat, die hierfür die Verantwortung zu tragen haben, überlassen wir ihm gen.

Die Presse in Deutschland ist durch den Nationalsozialismus rücksichtslos von unsauberen Elementen gesäubert worden.

## LIFE IN A NAZI CAMP

A FARM STUDENT'S EXPERIENCE

The Meaning of „Help“

From a German Correspondent

The last three years I was a pupil at the Agricultural School founded at Wolzig, near KonigsWusterhausen, in 1929 by the Jewish Agricultural Committee.

Im Interesse eines jeden Volkes wird es liegen, eines Tages unserm Beispiel zu folgen.

(Fortsetzung folgt).





# Jungarbeiter

Sonderbeilage für die "Hitler-Jugend" im Gebiet Württemberg



Ein frühliches Lied

Ein Jungarbeiter erzählt

## So sieht's auf dem Hermann-Göring-Haus aus

Dem sozialen Amt des Bannes 123 ist es gelungen, das fein gelegene Hermann-Göring-Haus (ehem. Naturfreundehaus) auf dem Himmelreich bei Gmünd für die Hitler-Jugend zu erwerben und dort ein Jungarbeiter-Freizeitlager aufzubauen.

Nun tummelt sich dort, wo ehemals Klassenhaß und Klassenkampf gepredigt wurde, deutsche Arbeiterjugend der Stirn und der Faust und wird dort in nationalsozialistischem Geist erzogen. Wie's da droben zugeht, lassen wir mal am besten von einem Kameraden erzählen.

„Was, ob's mir gefällt? Ist doch selbstverständlich, leider muß ich schon bald wieder abhauen. Diese 14 Tage werde ich nicht so schnell vergessen! Wie der Betrieb an sich aufgezogen ist! Ja, in kurzen Worten etwa so: Wir machen wenig Dienst, aber den dann kurz und edig. „Eisern“ sagt unser „Großer“ immer. Das merken wir auch gleich am frühen Morgen. Unser Frühstück macht diesem Grundloß alle Ehre. Wie hat er uns den Frühstückserklärt? Ein Schloffer oder Schreiner sucht bestimmt etwa 5 Minuten lang vor Beginn der Arbeitzeit seinen Hammer oder Hobel, lehnt ihn mal hierhin, mal dorthin, dreht sich herum und bringt so sein Blut wieder in den regulären Kreislauf. So wurden wir mit dem Sinn des Frühstückes bekannt gemacht.“

„Na, darauf tut dann das kühle Wasser unserer „Himmelsquelle“ gute Dienste und reißt dann auch vollends die äußeren Schichten los. Die kurze, zackige Morgenfeier mit einem Geleitwort auf unsere Fahne, unsere Kameradschaft oder Sozialismus leitet dann den Tag vollends richtig ein.“

„Dah wir unsere Milch, Brot und die Post etwa eine halbe Stunde tragen müssen, ist gar nicht so schlimm. Der Weg dahin führt durch eine feine Gegend und überdies wechseln wir ja jeden Tag ab, so daß höchstens einer zwei- bis dreimal dran kommt.“

„Was, langweilig werden? Gibt's ja gar nicht. Um 9 oder 10 Uhr geht die dienstfreie Mannschaft ins Gelände bei dem jetzigen heißen Wetter, singen alle Kampflieder und lernen neue. Ab und zu sind wir vormittags 1 1/2 Stunden mit Pickel und Schaufel tätig, graben Mastenlöcher für die zukünftige elektrische Leitung oder arbeiten an der Zufahrtstraße, daß die Wagen unseres Bann- und Oberbannführers, oder anderer hoher Jugendgenossen, die uns mal besuchen, nicht in Gefahr geraten. Das gibt so bis 12 Uhr eine ganz phundige Magenstimmung.“

„Bettruhe haben wir selbstverständlich auch bis 2.30 oder 3 Uhr. Spiel, Sport, Wasserholen füllen die Zeit bis zum Vesper aus, mit dem wir uns dann für unsere geistige Anstrengung, die nachher folgt, stärken. Vieles hören wir aus der Kampfhöhe der NSDAP, erkennen, wie schwer der Kampf um Deutschland war und welche Opfer an Gut und Blut gebracht worden sind. Große Reden hören wir feine und wollen sie auch nicht, getreu unserem für das Ferienlager aufgestellten Richtsatz: Kurz und edig — lang und dreifig —!“

„Ab und zu machen wir mittags auch einen Ausmarsch, bewundern die Flugkünste

von Wolf Girth auf der Segelfliegerschule Hornberg, beschäftigen die dort vorhandenen Segelflugzeuge und lassen uns von einem Fachmann ein wenig in die Luftkünste einführen.“

Auch vom benachbarten Arbeitsdienstlager in Heubach nehmen wir manches Neue mit, und die landschaftliche Schönheit des Rosensteins bleibt dauernde Erinnerung. So vergehen nacheinander die Tage und bald stehen wir wieder am Amboß, Schraubstock oder im Büro bei unserer Arbeit und denken gerne an diese 14 Tage zurück.

## Gleichschritt

Ich traf einen Hitlerjungen; er gefiel mir gleich. Seine Augen blühten rot, und seine Hand hob sich zum Gruß.

„Was tust du am liebsten?“ fragte ich ihn. „Wandern, marschieren, es ist schön, wenn wir auf Fahrt sind“, und dann erzählte er:

„Wir wollen Euch Deutschland selbst geben!“

## Weg und Ziel der Schulungsarbeit in der Hitler-Jugend

In der ersten „Stunde der jungen Nation“, am 18. Juli, wurde durch den Appell des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und des Obergabelführers Dr. Stellrecht, in dessen Händen die Leitung der Schulungsarbeit der HJ liegt, das große Werk der weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Jugend eingeleitet. Zum erstmalig wird nun eine junge Generation in einer so einheitlichen Richtung und in einer Gemeinschaft von Millionen in einem Geist und einem Willen erzogen. Das modernste technische Hilfsmittel, der gesamte deutsche Rundfunk, wird für dieses Werk eingesetzt. Jeden Mittwochabend, 20.30 Uhr, sind die Millionen der Hitlerjugend in ihren Heimen um die Lautsprecher versammelt, haben sie alle das gleiche Erlebnis, hören sie alle die gleichen Worte, formt sich in ihnen der gleiche Glaube und Wille.

Damit erhält das Jahr 1934 erst seinen rechten Charakter als „Jahr der Schulung“. Was bisher in dieser Beziehung geschehen ist, diente lediglich der Vorbereitung

der jetzt kommenden Arbeit. Wohl ist die Hitlerjugend wie in den Kampffahrten so auch in diesem Jahr aufmarschiert und hat Kundgebungen veranstaltet; wohl hat man ihre diese Tätigkeit vorgeworfen mit der Begründung, daß sie sinnlose Propaganda sei und allerhöchstens Lärm und Aufregung verursache, während doch die Zeit der Massenwerbung bereits abgeschlossen sei, — allein man hat dabei übersehen, daß der Anlaß zu diesen großen Veranstaltungen viel tiefer lag. Die Hitlerjugend war bereits so stark geworden, daß sie es nicht mehr nötig hatte, durch glanzvolle Aufmärsche für sich Propaganda zu machen und in Kundgebungen die Werbetrümmel zu rühren. Vielmehr hatte die übergehende Größe ihrer Leistungen die letzten besten Kräfte in der noch abwärts stehenden deutschen Jugend in ihren Bann gestourgen. Was heute noch draußen steht, sind Wühlgänger und Wühlergarnier, auf die sie keinen Wert mehr legt. Alles Starke, alles, was Leben, Kraft und Willen hat, steht in ihren Reihen, und auf diese kommt es an!

„Ich bin froh, wenn ich aus der Stadt herauskomme. Das habe ich ja alle Tage. Aber wenn ich den Affen umschnalle, wenn ich in meiner braunen Kluft zum Sammelplatz gehe, dann geht das alles nicht schnell genug. Meistens renne ich und bin deshalb immer der erste dort. Und wenn ich dann draussen bin, nichts mehr von dem Lärm höre, dann erst bin ich so recht froh. Wir marschieren meistens in Reih und Glied, im Gleichschritt und singen Lieder. Dabei habe ich immer ein herrliches Gefühl. Ich denke mir, daß ich nicht nutzlos bin, daß ich nicht mehr so klein bin, und ich schaue auf meine Nebenleute, auf meinen Vordermann und weiß, hier gehörst du hin.“

„Drittens denke ich bei mir, wir sind alle eins, wie wir marschieren, im gleichen Schritt und Tritt, in gleicher Kluft, und ich weiß, daß uns allen das Herz freudig und höher pocht. Ich denke mir, wir haben alle dasselbe Ziel, und wir haben alle die gleiche

Berechtigung; keiner wird vergessen. Und aus diesem Gefühl steigt die Freude empor. Ich singe, daß es eine Lust ist. Es geht ja jedem so; denn, wenn wir durch Städte und Dörfer marschieren, kommen die Leute und starren uns an, als seien wir die braune Armee selber. Gleich klappten wir nochmal so stark mit den Stiefeln das Pflaster der Straße und immer höre ich bei Schritt und Tritt: „Wir! Ist das nicht schön, wenn man so etwas aus dem Gleichschritt heraus hört?“

Wie ich weitergehe, weiß ich, daß dieser Gleichschritt der Jugend Symbol ist. Er ist Symbol für das neue Reich, er ist Symbol für die große Zukunft unserer Jugend.

## Jungarbeiter im Freizeitlager

Wenn man überlegt, was die Eröffnung der Ferienlager für Junge und Mädchen der HJ bedeutet, nicht allein durch die Tatsache, daß jedem, auch dem letzten Jungarbeiter die Möglichkeit gegeben ist, einmal im Jahr von seiner Arbeitstätte ganz wegzukommen, sondern, daß die Idee der weltlichen Erziehung eines jeden einzelnen zu Wirklichkeit wurde, so wird erst das Große und Beglückende dieser Arbeit klar.

Wir waren uns von jeher klar, daß gerade bei dem Jungarbeiter, bei der Jungarbeiterin nationalsozialistisches Denken nicht von heute auf morgen eingeschaltet werden kann.

Es lag im Lauf der letzten Jahre nicht allein in der Hand des Führers und der Führerin, um jeden Menschen, um sein Denken und Fühlen zu ringen, weil das zahlenmäßig ungeheure Wachstum der Hitlerjugend erst über-

wunden werden mußte. Erst jetzt dringen wir durch.

In diesem Kampf leisten unsere Ferienlager die bestmögliche Pionierarbeit. In den Lagern der HJ, und des BDM, ist die Jugend einmal zusammen, wenn sie nicht müde und abgekämpft von der Tagesarbeit ist. Die frische geistige Aufnahmefähigkeit wird durch die systematische, straffe Gestaltung und Führung der Erholungstage gefördert.

Der Junge und das Mädchen sind in der Lage, sich mit Dingen zu beschäftigen, denen nachzugehen im Getriebe der Großstadt rein unmöglich wäre, selbst wenn dazu angeregt würde. Hier herrscht Ruhe, der geistige Boden, auf dem Ideen und Gedanken wachsen. Gerade hier in der Gemeinschaft, in der Kameradschaft wachsen Probleme, die bei der nationalsozialistischen Führung und Haltung des Lagers zu nationalsozialistischer Weltanschauung verwurzelt werden.

Das Lied, der Sprechchor, das Spiel, das Symbol unserer Idee: die steigende Fahne, all das wird unbewußt lebendig und füllt das Innere der Seele des jungen Menschen. Geübte Sitten, Gebräuche, eine starke innere Haltung aus der Gemeinschaft heraus, werden unmerklich zur Selbstverständlichkeit. Das einmal „gewordene“ Erlebnis, sei es unter dem klaren Nachthimmel bei lodender Flamme, sei es in Sonne, Regen und Sturm, immer wird es einen leuchtenden Punkt im Leben des jungen Menschen zurücklassen.

Der Nährboden zum gefundenen Wachstum wird im Lager, in der Gemeinschaft gelegt. Lagerleben ist Schulung und Erziehung im allerbesten Sinn, weil es für den Erlebenden fast unmerklich und unbewußt geschieht.

Der geistige Wert unserer Ferienlager ist unermesslich groß und leistet der Vertiefung der nationalsozialistischen Weltanschauung allen Vorschub. Wir sind froh und dankbar, daß die Verantwortlichen der Sozialarbeit innerhalb der HJ, den ungeheuren Wert der gemeinsamen Erholung junger Arbeitskameraden erkannt haben, und in dieser Richtung noch immer neue Wege erschließen.

Die großen Kundgebungen und Aufmärsche mußten deshalb einen anderen Sinn haben. Sie hatten einen inneren Zweck zu erfüllen, einen kameradschaftlichen. Die im Jahre 1933 gezeigten Maffen innerhalb der Jugend sollten geeint marschieren und in die Einheit eines künftigen Erlebens hineingestellt werden.

Dieser Zeit der Vorbereitung folgt nun die Zeit der Vertiefung. Auch die Kolonnen, die man für untrennbar verbunden und deshalb unüberwindlich hielt, können eines Tages auseinanderklüffern, wenn sie nicht in der Tiefe eint. Ein im Inneren unverrückbares Marschziel muß ihnen allen gemeinsam sein, eine Idee müssen sie erfüllen, die stärker in ihnen klingt als Marschschritt und Marschgesang, die auch dann noch lebt, wenn sie selbst zerbrechen: Deutschland!

Aus dem Erleben Deutschlands, aus seiner Geschichte und Gegenwart, seinen Kämpfen und Siegen, Erhebungen und Niederlagen, seinem Glück, aber auch seinem Unglück, wird sich in der jungen Nation der unerschütterliche Glaube an eine Zukunft Deutschlands formen, der Glaube, daß es noch nicht mit Deutschland zu Ende sein kann, daß aus dem Blut Millionen Toter dereinst das Reich in strahlender Größe erstehen muß, — wenn diese junge Generation mit jedem Atemzug, mit jedem Herzschlag Deutschland gehören wird. Diese restlose Hingabe an Deutschland zu machen und sie zur Haltung eines jeden einzelnen zu formen, ist Ziel der Schulungsarbeit der HJ. Obergabelführer Dr. Stellrecht hat es in die Worte zusammengefaßt: „Wir wollen euch Deutschland selbst geben!“

So wird aus den Rundfunksendungen der „Stunde der jungen Nation“ Deutschlands lebendige Geschichte sprechen, und zwar sie selbst, statt daß man, wie bisher, über sie spricht. Nicht ein toter Stoff wird den Jungen und Mädchen aufgepfropft, sondern durch wachende, kurze Hörspiele wird ihnen das Leben und die Geschichte unseres Volkes zu Bewußtsein geführt. Um aber zu vermeiden, daß diese Art der Schulung eine Uniformierung zur Folge hat, bleibt es den einzelnen Führern und Heimabendgestaltern überlassen, aus dem Erlebnis dieser Sendung heraus das Gehörte zu vertiefen, durch eigene Arbeit zu erweitern und ihm einen wirkungsvollen Rahmen zu verleihen. In diesem Zweck gibt die Abteilung Schulung jedem Führer und jeder Führerin ein wertvolles Hilfsmittel in Gestalt der Heimabendmappen in die Hand. Um eine reibungslose Durchführung des geplanten Schulungswerts zu gewährleisten, ist es notwendig, Heime und Rundfunkgeräte in genügender Anzahl bereitzustellen. Wer die Jugend in ihrem Ringen um eine feste Weltanschauung verfehlt, wird ihr an der Beschaffung der technischen Mittel behilflich sein wollen.

Durch die Rundfunksendungen in der „Stunde der jungen Nation“ ist es ermöglicht, die Schulungsarbeit der Hitlerjugend der breitesten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Nicht nur das deutsche Volk, sondern auch die Welt um uns kann dadurch erfahren, in welchem Geiste die neue deutsche Jugend erzogen wird. Die Hitlerjugend hat es nicht nötig, ihrer friedlichen Erziehungsarbeit ein Mäntelchen umzuhängen. Sie hat nicht, was sie verheimlichen mußte. Es ist ihr nur darum zu tun, den Weg deutschen Schicksals zu verfolgen, um daraus für die Zukunft zu lernen. —



Rast im Sonnenschein

